Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigengebühr für die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 40 Pfg., auswärts 50 Pfg.
Reklamezeile 1.00 Mk.
Bezugspreis monatlich 2.50 Mk. (Durch die Post bezogen vierteljährlich 9 Mk.)
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 28. Telephon-Nr. 234.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Gewähr.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 82 — Dienstag, den 13. Juli 1920. — 36. Jahrgang

Die Verhandlungen in Spaa.

Die Kohlenfrage.

Millerand diktiert unerhörte Forderungen.

Freitag nachmittag halb 5 Uhr begann die Vollsitzung über die Kohlenlieferungen Deutschlands. Staatssekretär Bergmann zeigte in längerer Rede die Bemühungen Deutschlands, seinen Verpflichtungen gerecht zu werden. Das Hochwasser am Rhein, der Eisenbahnerstreik in Belgien, der Streik im Rotterdamer Hafen und die Streiks in Deutschland hätten erschwerend gewirkt, doch hätten in den Monaten April und Mai die Lieferungen sich gesteigert. Auf die groß angelegte Rede erwiderte Millerand, daß auch in den beiden günstigen Monaten die Lieferungen um die Hälfte unter den im Vertrage festgesetzten Zahlen zurückgeblieben seien. Der Eisenbahnerstreik in Belgien sei nach 48 Stunden behoben worden (was nur teilweise richtig ist); nach Rotterdam hätten die Franzosen Matrosen zur Aushilfe gesandt (eine nach holländischer Bestätigung unzureichende Hilfe.. Das Hochwasser am Rhein leugnete Millerand nicht. Im übrigen gab er zu verstehen, daß Deutschland in besserer Lage sei als Frankreich. Man solle hier nicht von Sentimentalitäten sprechen, sondern die Tatsachen reden lassen, denn die unnötige Zerstörung französischer Bergwerke hätte Deutschland in diese Lage gebracht. Schließlich wurde eine Entschließung der Alliierten vorgelegt, die Deutschland zu unterzeichnen habe. Sie enthält in der Hauptsache vier Punkte:

1. den Kohlenforderungen Frankreichs die Priorität aus allen deutschen Förderungen gesichert,
2. eine alliierte Kohlenkontrollkommission mit dem Sitze in Berlin eingerichtet, um die gesamte Verteilung der in Deutschland geförderten Kohle zu überwachen und zu beaufsichtigen,
3. Deutschland zur Vorlage eines genauen Kohlenlieferungsplanes für eine gesamte Kohlenwirtschaft zur Genehmigung durch diese Kohlenkontrollkommission genötigt,
4. werden im Falle der Nichterfüllung dieser Bedingungen auf Verlangen der Reparationskommission bestimmte Strafmaßnahmen in Aussicht genommen.

Minister Dr. Simons erklärte im Namen der deutschen Delegation, daß die deutsche Regierung nicht imstande sei, ohne eingehende Besprechung mit den Sachverständigen zu der Angelegenheit sich zu äußern.

Millerand erwiderte, es würde den Deutschen „aus Höflichkeit" gestattet, Sonnabend 11 Uhr noch einmal zur Beratung zu kommen, daß das aber an den Bedingungen nichts ändern würde.

Unerhört und unannehmbar.

Ueber die Art, wie sich die Verhanlungen im Konferenzsaal abgespielt haben, herrschte bei der Kohlenkommission allgemeine Entrüstung. Der Eiindruck auf die Deutschen war womöglich noch niederschmetternder als der des militärischen Ultimatums. Die deutschen Sachverständigen, besonders Hugo Stinnes, sind im höchsten Grade entrüstet und Stinnes hat bereits erklärt, daß Deutschland diese Forderungen unmöglich erfüllen könne.

Bei den Beratungen der deutschen Delegation haben die Sachverständigen die Forderungen als **rundweg unannehmbar bezeichnet.** Die noch in Berlin anwesenden Regierungsratsmitglieder haben die volle Verantwortung der Delegation in Spaa überlassen. Diese wird versuchen, Gegenvorschläge zu machen.

Die Sonnabend-Sitzung.

Stinnes u. Hue gegen das Kohlendiktat. Ein Kommissionsvorschlag Simons.

Die heutige Sitzung der Konferenz wurde um half 11 Uhr eröffnet. Minister Dr. Simons erklärte, daß er den Alliierten nicht das Recht zu den beabsichtigten Maßnahmen zugestehen könne, da ein böswilliges Unterlassen Deutschlands bei der Nichtinnehaltung der Kohlenlieferung nicht vorliege; Maßregeln, die wieder Deutschland als Diktat auferlegt werden sollten. Die deutsche Regierung habe beabsichtigt, in der mit der ganzen Wiedergutmachungsfrage zusammenhängenden Kohlenfrage bestimmte Pläne vorzulegen, welche den berechtigten Ansprüchen der Alliierten und besonders denen Frankreichs Rechnung trügen. Er hätte es für zweckmäßig gehalten, wenn die ganze Frage von einer Sachverständigenkommission geprüft würde, neben der Deutschland noch drei andere Kommissionen vorschlagen wollte: eine für die technischen Fragen der industriellen Lieferungen an die Alliierten, die zweite für die Frage des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete und die dritte für die Wirtschaftsfragen, über deren Finanzierung, der deutschen Sach- und Arbeitsleistungen und der internationalen Geldfragen überhaupt. Die Kohlenfrage sei für alle die schwerwiegendste, sie könne nur im Einverständnis mit den Bergarbeitern und den Bergwerksbesitzern gelöst werden. Er bäte daher darum, die anwesenden Vertreter dieser beiden Gruppen zu Worte kommen zu lassen; sie sprächen nicht im Namen der Regierung, sondern was sie hier sagten, sei ihre persönliche Ansicht und die Ansicht derer, die sie vertreten.

Hugo Stinnes ergriff hierauf das Wort und führte im einzelnen aus, was bereits geschehen sei, um die Förderung von Kohle zu erhöhen, und was zur weiteren Erhöhung der Förderung noch in Aussicht genommen sei. Er wandte sich in scharfer und eindrucksvoller Weise gegen die Drohung, daß die Entente bei Nichterfüllung der von ihr gestellten Bedingungen ins Ruhrgebiet einmarschieren würde; sie würde dann keineswegs eine vermehrte Förderung erzielen, sondern die Folge würde sofort ein wesentliches Herabsinken der Förderungsziffern sein. Die Bedingungen des Bergbaues seien ohnehin durch die Bedingungen des gestern abgeschlossenen militärischen Abkommens außerordentlich erschwert, da es nur unter erheblichen Unruhen möglich sein werde, die einzelnen Punkte zur Durchführung zu bringen.

Als Vertreter der Bergarbeiter erklärte Hue, daß die deutsche Bergarbeiterschaft, obschon entkräftet durch die langjährige Hungerblockade und durch die ungünstigen Verhältnisse, sich entschlossen habe, die Mehrförderung an Kohle, die in erster Linie Frankreich zugute käme, durch Leistung von Ueberschichten zu erfüllen. Die Arbeiterschaft Deutschlands stehe aber, wie die Frankreichs, Englands und Amerikas, auf dem Standpunkte, daß das erstrebenswerte Ziel die Sechsstundenschicht sei. Die ganze Kohlenfrage sei eine internationale Frage, die nur durch internationale Abmachungen gelöst werden könne. Die Vertreter der deutschen Arbeiterschaft seien gern nach Spaa gekommen, um an diesen internationalen Aufgaben mitzuarbeiten, die Alliierten sollten aber nicht glauben, daß die Diplomaten am grünen Tisch irgend etwas feststellen könnten, wenn die Arbeiter nicht bereit seien, es auszuführen. Er hoffe, daß die Alliierten ihnen Gelegenheit geben würden, in einer Sachverständigen-Kommission in nähere Besprechungen einzutreten.

Die Sitzung wurde darauf auf 4 einhalb Uhr nachmittags vertagt.

Millerands versöhnliche Antwort.

Bei Eröffnung der Sonnabend-Nachmittagssitzung ergreift zunächst Millerand das Wort. Er erklärte, auf die Ausführungen der deutschen Sachverständigen, mit Rücksicht darauf, daß sie die nicht verantwortlichen Sprecher Deutschlands seien, nicht eingehen, sondern sich auf die Darlegungen der amtlichen Vertreter der Reichsregierung beschränken zu wollen. Deutschland habe die Kohlenlieferungen, wozu es verpflichtet sei, nicht erfüllt, sondern willkürlich vermindert. Die Entente habe das Recht, von Artikel 18 (Annex 2) des Friedensvertrages Gebrauch zu machen. Sie begnüge sich aber mit Zusicherungen für die Zukunft. Millerand gab eine Erklärung über die Tragweite des in dem Beschluß der Alliierten festgestellten Prioritätsrecht Frankreichs an der gesamten deutschen Kohlenförderung ab, wobei er versicherte, daß Deutschlands eigener Bedarf gerecht bemessen und seine Bevölkerung ausreichend mit Lebensmitteln versorgt werden solle. Gleichzeitig erklärte er, daß die Entente bereit sei, ihre Sachverständigen sofort mit den deutschen Sachverständigen zusammentreten zu lassen, um den deutschen Kohlenförderungsplan zu prüfen. Der Ministerpräsident schloß mit der Versicherung, daß Frankreich von keinerlei Rachegefühl gegen das deutsche Volk beseelt sei, sondern den Wunsch hege, daß Deutschlands wirtschaftliche Kraft im Interesse ganz Europas seine alte Höhe erreiche, sofern es seine Verpflichtungen einlöse und daß die beiderseitigen Beziehungen sich so friedlich wie möglich gestalten möchten.

Danach traten die Sachverständigen sofort zur Prüfung des deutschen Kohlenförderungsprogramms zusammen.

Reichsminister Simons

ergriff das Wort und betonte nach seinem Dank für die freundlichen Worte Millerands, daß die Entente im Falle der Verletzung des Friedensvertrages ehe zu den darin vorgesehenen Strafmaßnahmen greife, billigerweise die deutsche Regierung auffordern müsse, die Vertragsverletzungen einzustellen. Der Minister erklärte dann, daß der von der deutschen Regierung getroffene Kohlenbewirtschaftungsplan mit Rücksicht auf die von den Alliierten gefaßten Beschlüsse abgeändert werden müßte und Montag früh, womöglich Sonntag abend, vorgelegt werden möge. Weiter kündigte Simons für Montag die Vorlage des Planes für die

Ausführungen des Wiedergutmachungsplanes

an und bemerkte dazu, daß der Plan zunächst die finanziellen Gesamtleistungen Deutschlands, sowohl nach der Jahres- wie nach der Gesamtleistung umfassen und die technische Durchführung der im Friedensvertrag vorgesehenen, auf die Gesamtschuldsumme anzurechnenden Sachleistungen garantieren müsse. Daneben regte der Minister die internationale Aktion zur Neubesiedelung der zerstörten Gebiete an, die als geschäftliches Unternehmen aufgebaut, übermäßigen Unternehmergewinn ausschließen und unter eine gemeinsame soziale Kontrolle gestellt werden müsse.

Darauf wurde die Konferenz auf Montag nachmittag 5 Uhr zur Kenntnisnahme des Berichtes der Sachverständigen in der Kohlenfrage vertagt. Der Minister und die Kohlensachverständigen traten abends zu Beratungen zusammen. Der Außenminister Dr. Simons hatte am Sonnabend eine Besprechung mit dem bayrischen Staatsrat Meindl.

Der deutsche Vorschlag.

Die Alliierten und die deutschen Sachverständigen traten am Sonntag zusammen und setzten die Verhandlungen in der Kohlenfrage fort. Im Namen der deutschen Delegation schlug Herr von Simons vor, den Alliierten ein Recht auf die Priorität der Lieferung von 1 200 000 Tonnen einzuräumen, anstelle der von Alliierten verlangten 2 400 000 Tonnen. Am Samstag hatten die deutschen Delegierten nur 1 Million Tonnen angeboten. Die Sitzung dauerte bis 1 Uhr und wurde nachmittags um 3 Uhr 30 Minuten wieder aufgenommen. Die Aussprache drehte sich wieder um die Priorität der zu liefernden Tonnenzahl. Eine Verständigung scheint leicht zustande zu kommen, so daß ein glücklicher Ausgang der Vollsitzung um 6 Uhr zu erhoffen ist. Die deutschen Delegierten hielten ihrerseits eine Beratung ab, um ihren Entwurf ins Reine zu bringen.

Die Entwaffnungsfrage.

In einer Unterredung Dr. Simons mit dem bayrischen Staatssekretär über die Entwaffnung der Einwohnerwehren in Bayern ist zwischen den beiden Diplomaten eine Einigung zustandegekommen.

Zur Frage der Kriegsbeschuldigten.

Das Protokoll über die Kriegsbeschuldigten lautet nach amtlichen Berichten: Die Konferenz beschloß in Uebereinstimmung der bevollmächtigten Vertreter Belgiens, Frankreichs, Englands, Italiens und Japans einerseits u. Deutschlands andererseits daß das in die Hände des Reichsgerichts Leipzig gelegte Strafverfahren im Sinne des Präsidenten des Obersten Rates der Alliierten an die deutsche Regierung vom 4. 8. ab fortzusetzen ist. Um die Untersuchung in der genannten Sache zu beschleunigen und alle wünschenswerten juristischen Feststellungen zu erhalten, wird sich der Reichsanwalt des Leipziger Reichsgerichtshofes direkt mit dem englischen Attorneygeneral oder Justizminister der betreff. alliierten Macht in Verbindung setzen, um Auskunft oder gerichtliche Feststellungen durch den Untersuchungsausschuß oder auf anderem Wege zu erlangen. Das wird in kürzester Frist ausgeführt. Die gesammelten Ergebnisse werden dem Reichsanwalt in Leipzig übermittelt. Nach einer anderen Meldung legte der deutsche Justizminister u. a. dar, daß seitens der deutschen Regierung in der Frage der Kriegsschuldigen verschiedene Verhaftungen geplant, aber noch nicht erfolgt seien.

Die Sonntags-Sitzung.

Lloyd George unpäßlich. — Die Entscheidung in der Kohlenfrage verschoben.

Spaa, 11. Juli. Bei Beginn der heutigen Sitzung teilte der Vorsitzende Ministerpräsident Delacroix mit, daß der englische Ministerpräsident unpäßlich sei und daß daher die Entscheidung in der Kohlenfrage, über die die beiderseitigen Sachverständigen seit gestern beraten hätten, bis zur morgigen Sitzung verschoben werden müsse. Er richte daher an die deutschen Delegierten die Frage, ob sie bereit seien, die von ihnen für heute nachmittag zugesagten Wiedergutmachungsvorschläge vorzulegen.

Reichsminister Dr. Simons entgegnete, die deutschen Wiedergutmachungsvorschläge seien fertiggestellt, sie hätten der Konferenz im Laufe dieses Nachmittags zugehen sollen. Er habe indessen unmittelbar vor der Sitzung erfahren, daß bei den Kommissionsverhandlungen zwischen den beiderseitigen Sachverständigen für die Kohlenfrage keine Einigung erzielt worden sei. Wegen der grundlegenden Bedeutung der Kohlenindustrie für das deutsche Wirtschaftsleben sei die deutsche Delegation nicht imstande, Vorschläge für die Wiedergutmachung vorzulegen, solange die Kohlenfrage unerledigt sei.

Ministerpräsident Millerand erwiderte, daß ihn diese Mitteilung beunruhige. Er verlas den Bericht der alliierten Sachverständigen, betonte indessen, daß die Entscheidung der alliierten Regierungen erst morgen stattfinden werde und ersuchte erneut um Ueberreichung des deutschen Wiedergutmachungsplanes.

Minister Simons führte darauf aus, daß nach dem von Herrn Millerand verlesenen Bericht von Deutschland monatlich das Zweieinhalbfache des in dem deutschen Kohlenwirtschaftsvorschlag angesetzten Kohlenquantums verlangt werde, wonach

der deutschen Industrie nur ein Drittel ihres notwendigen Kohlenbedarfes verbleiben werde.

Auf sein Ersuchen wurde die Sitzung für den Zweck einer internen Besprechung auf kurze Zeit unterbrochen.

Nach ihrer Wiederaufnahme erklärte Dr. Simons, daß die deutschen Delegierten angesichts der Zusicherung der Herren Millerand und Delacroix, daß die Entscheidung in der Kohlenfrage erst morgen gefaßt werde, beschlossen haben, die deutschen Wiedergutmachungspläne zu überreichen und händigte mehrere Exemplare dem Generalsekretär der Konferenz aus. Er ersuchte dabei die Konferenz die Gesamtheit der deutschen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage an der Hand dieser als einen unteilbaren Plan anzusehenden Vorschläge zusammen mit der Kohlenfrage zu prüfen und vorläufig eine Entscheidung in letzteren auszusetzen. Weiter betonte der Minister, daß nach Auffassung der deutschen Delegierten der Zweck der Konferenz von Spaa der sein sollte, anstelle der einseitigen Festsetzung der deutschen Leistungen aus dem Friedensvertrage in Gemäßheit des Artikels 233 durch die Wiedergutmachungskommission eine Festsetzung auf Grund freier gegenseitiger Aussprache treten zu lassen.

Millerand entgegnete unter Verlesung des in San Remo gefaßten Beschlusses, daß der Vertrag von Versailles einschließlich des Artikels 233 die Grundlage der Besprechungen zwischen Deutschland und den Alliierten bleibe. Die Sitzung wurde darauf auf Montag, 11 Uhr vormittags, vertagt.

* * *

Es ist anzuerkennen, sagt der „B. A.", daß unser Minister Simons die Verhandlungen in würdiger Weise weiterführt. Es kommt ihm,

wie wir wiederholt betont haben, darauf an, zu wissen, was unsere Gegner in der Wiedergutmachungsfrage für Forderungen stellen. Dies ist das A und O der gesamten Verhandlungen und Deutschland muß sich deshalb bescheiden, bis sozusagen die Katz aus dem Sack heraus ist.

* * *

Pariser Pressestimmen.

Paris, 12. Juli. Die Morgenblätter stellen einen Umschwung der Stimmung in Spaa fest. Im Laufe der Nachmittagssitzung, schreibt „Matin", trat man nunmehr in die Periode der Verhandlungen ein. Das Regime der gefährlichen Noten sei vorüber. Zwar würden die Grundsätze aufrecht erhalten, aber die Modalitäten würde man von Seiten der Alliierten mit dem aufrichtigen Wunsche nach Verständigung behandeln. Die vorgestrige Rede von Simons bedeute einen Wendepunkt in der Geschichte der Konferenz. — Auch St. Brice sagt im „Journal", die Konferenz sei nun endlich doch in ihre Tagesordnung eingetreten. Zum erstenmale wurden die deutschen Vorschläge zur Diskussion gestellt.

Schlimmer denn je.

Fehrenbach ging mit großen Hoffnungen nach Spaa. Und was ist davon übrig geblieben? Ein großer Erfolg ist es schon, so sagte man, daß wir überhaupt als gleichberechtigte Unterhändler mit Lloyd George und Millerand an einem Tisch sitzen können. Wo sind die Verhandlungen, wo ist die Gleichberechtigung geblieben? Spaa beginnt schlimmer zu werden als Versailles. In Versailles war deutscherseits nur eine immerhin untergeordnete Delegation, die man vor den Türen warten ließ. In Spaa sind die Spitzen der deutschen Regierung selbst anwesend, die zwar in den Verhandlungssaal hereingelassen werden, aber nur um ausgefragt, zurechtgewiesen und von Lloyd George in aller diplomatischen Ueberlieferung Hohn sprechenden Form regelrecht angeschnauzt zu werden. Eine noch raffiniertere Form der Demütigung als die von Versailles. Die Deutschen in Spaa sind den Ententedelegierten nur dem oberflächlichen äußeren Schein nach gleichberechtigt, in der Tat sind sie, wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" treffend bemerkt, schlimmer daran als ein Angeklagter vor seinen Richtern.

Und die Verhandlung? Wohl, man läßt unsere Delegierten reden, Entschuldigungen vorbringen und Vorschläge machen. Aber das ist auch alles. Beachtet wird von dem, was die Deutschen sagen, gar nichts, es sei denn, daß man aus irgend einem Wort ihnen einen neuen Strick drehen kann. Hinter verschlossenen Türen beschließt die Entente ihre Maßnahmen und legt sie der deutschen Regierung zur Unterschrift vor, ohne eine Einwendung zuzulassen. Man setzt ihnen die Pistole auf die Brust. Entweder — oder! In Versailles sind die Deutschen auf diesen Bluff hereingefallen, vielleicht tun sie es jetzt auch, so denkt man.

Und bei der Entwaffnungsfrage scheint die Entente mit dieser Spekulation recht gehabt zu haben. Die Deutschen haben unterschrieben. Sie haben der Entente also einen Freibrief zur Besetzung des Ruhrgebiets gegeben. Welche Gründe sie dazu bewogen haben, ist noch nicht klar zu übersehen. Fest steht, daß der Reichstag den Delegierten Vollmachten erteilt hat, im Namen der Regierungserklärung zu handeln, d. h. nichts Unerfüllbares zu unterschreiben. Mehr nicht! Geht die Spaa-Delegation über diese Vollmacht hinaus, unterschreibt sie doch unerfüllbare Forderungen und setzt sie diesen zu schwachen Widerstand entgegen, so kann das die schwersten innerpolitischen Folgen zeitigen. In der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ist man, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, überrascht darüber, daß man in Spaa das Entwaffnungsprotokoll unterzeichnet hat. Die Partei will zunächst den Bericht der in Spaa weilenden Minister Dr. Heinze und Dr. Scholz abwarten, ehe sie Stellung nimmt. Doch hält sie die Entwaffnung für undurchführbar. Die Folge davon, daß evtl. diese Partei aus der mühsam gebildeten Koalition wieder ausscheide, wäre unübersehbar.

Glatt unannehmbar sind aber nach dem Urteil sämtlicher Sachverständigen die Kohlenforderungen. Nimmt Deutschland diese Forderungen an, dann ist sein Schicksal entschieden. Es macht sich freiwillig zum völlig willenlosen Sklaven der Entente. Will man uns vernichten, so können wir nichts dagegen tun. Aber unsere Zustimmung dazu brauchen wir doch nicht zu geben. Was würde man über einen Mann sagen, der, um das Gewissen seiner Feinde nicht mit einem Mord zu belasten, auf ihren Wunsch sich selbst den Kopf abschlägt?

Frankreich will Deutschland vernichten, daran ist jetzt kein Zweifel mehr, und Lloyd George hilft dabei, wenn auch sämtliche Vernunftgründe dagegen sprechen. Sie sind einfach verrückt geworden, urteilt ein Holländer, anders kann man die nackte Auslieferung Deutschlands an die Spartakisten nicht bezeichnen. Treffend sagt der englische „Daily Herald": „Erst schlägt man Deutschland tot, dann will man Geld von ihm haben. Wie kann man einen toten Mann zum Zahlen zwingen?" Und diesen Wahnsinn sollen unsere deutschen Delegierten durch ihre eigene Unterschrift unterstützen. Hierauf darf es nur eine Antwort geben: Niemals!

Deutsches Reich.

Hindenburg an die Ostpreußen.

In der Abstimmungsnummer der ostpreußischen Heimatzeitschrift Grenzland ist in Faksimile der folgende Beitrag des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg veröffentlicht:

Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an,
Das halte fest, mit deinem ganzen Herzen!
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft;
Dort in der fremden Welt stehst du allein,
Ein schwankend Rohr, das jeder Sturm zerknickt!"
(Schiller)

Ostpreußen, ich habe Euch einst befreit, und ich weiß, Ihr werdet das Vaterland und damit mich jetzt nicht im Stich lassen. Das wäre nicht Preußenart.

gez. v. Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

Großer deutscher Sieg im Osten.

Das Deutschtum hat einen großen Sieg errungen. In 39 Ortschaften des Kreises Sensburg wurden nur 3 polnische Stimmen abgegeben; in 15 Ortschaften des Kreises Lötzen, in 36 Ortschaften des Kreises Oletzko und in 36 Ortschaften des Kreises Johannisburg wurde nicht eine einzige polnische Stimme abgegeben. In Marienwerder kamen bei 7893 deutschen Stimmen 363 polnische, in Marienburg bei 6941 deutschen Stimmen 125 Polen, in Stuhm bei 3075 deutschen Stimmen 749 polnische, in Garmsee bei 797 deutschen Stimmen 18 polnische, in Christburg bei 2531 deutschen Stimmen 11 polnische, in Johannisdorf bei 120 deutschen Stimmen 111 polnische, in Großkrebs bei 796 deutschen Stimmen 13 polnische, in Kleinkrebs bei 152 deutschen Stimmen 1 polnische, in Neuhöfen bei 128 deutschen Stimmen 2 polnische, in Kurzbrak bei 438 deutschen Stimmen 11 polnische, in Dosinge bei 721 deutschen Stimmen 3 polnische, in Gilgenburg bei 1204 deutschen Stimmen 49 polnische.

Vorläufiges Abstimmungsergebnis.

Berlin, 12. Juli. Westpreußen: 99 316 abgegebene Stimmen, davon 91 634 deutsch, 7682 polnisch, demnach 92 Proz. deutsch. Ostpreußen: 361 063 abgegebene Stimmen, davon deutsch 353 655, polnisch 7408, also 97,7 Proz. deutsch.

*

Die Abstimmung im Osten dürfte der Entente bewiesen haben, welches Verbrechen sie an Deutschland beging, als sie Teile von Westpreußen und Posen — ohne die Bevölkerung befragt zu haben, getrennt hat. Die schlimmsten Gewaltmittel seitens Polens haben in den Abrüstungsgebieten nicht einmal vermocht die Polen zu bestimmen, für das neue Polen ihre Stimme abzugeben. Die wenigen Polen, die sich für die polnische Wirtschaft bekannt haben, sind sicherlich daran interessiert, im übrigen aber bedeuten sie in ihrer Winzigkeit einen flammenden Protest gegen das Versailler Verbrechen am deutschen Volk. Dieses Abstimmungsergebnis muß zum Anlaß werden, den Vertrag auch in dieser Beziehung zu revidieren und die Bevölkerung der abgetretenen Gebiete über ihre Staatszugehörigkeit zu befragen.

Die polnische Katastrophe.

Die Polen haben Dünaburg und die ganze Front südlich der Stadt geräumt. Das Gebiet ist von den Litauern besetzt. Auch Minsk ist geräumt, die Straßen nach Warschau sind von dem zurückflutenden Heer und zahllosen Flüchtlingen bevölkert. An der Warschauer Börse ist eine Panik ausgebrochen, die polnische Mark ist beträchtlich gesunken, sie gilt in Berlin nur noch 21 Pfg., weniger noch als die österreichische Krone. Ministerpräsident Grabski ist in Spaa eingetroffen, aber eine militärische Hilfe durch die Entente dürfte äußerst zweifelhaft sein. Die Räumung Lembergs wird zwar dementiert, zweifellos ist die Stadt aber ernstlich bedroht.

* * *

— **Ludendorffs künftiger Wohnsitz.** Wie verlautet, hat General Ludendorff auf der Prinz Ludwigshöhe bei München ein Landhaus gekauft. Er gedenkt dort seinen Wohnsitz zu nehmen.

— **Wiederaufnahme der englisch-russischen Handelsbeziehungen.** Die Sowjetregierung hat, wie der „Berl. Lok.-Anz." meldet, dem britischen Kabinett mitgeteilt, daß sie grundsätzlich die englischen Bedingungen für die Wiederaufnahme der englisch-russischen Handelsbeziehungen annimmt. — Diese höchst bedeutsame Meldung bedarf noch der weiteren Bestätigung.

— **Neue preußische Wassergesetze.** Ein Entwurf betreffend die Vollendung des Mittellandskanals ist der preußischen Landesversammlung zugegangen; er verlangt für den Kanal von Hannover bis Magdeburg und die Anschlußkanäle die Summe von 306 040 000 M. Verbunden damit ist der Ausbau des Oder-Spree-Kanals. Die Forderungen sind ausführlich begründet. — Ferner fordert ein anderer Entwurf 31 Millionen M. für den Schleppbetrieb auf dem Rhein-Weser- und dem Lippe-Kanal. — In einem dritten Entwurf werden für die Verbesserung der Oberwasserstraße unterhalb Breslaus 40 Millionen Mark angefordert.

Ausland.

Frankreich.

Deschanel amtsmüde.

Wie der Lyoner Nouvelliste heute versichert, ist der Präsident der französischen Republik Deschanel tatsächlich infolge seines Unfalls schwer erkrankt und fühlt sich nicht imstande, die Repräsentationspflichten seines Amtes zu erfüllen. Die Wahl seines Nachfolgers dürfte laut Frankf. Ztg. Ende Juli oder Anfang August erfolgen. Das genannte Blatt glaubt zu wissen, daß der gegenwärtige Ministerpräsident Millerand sich um die Nachfolgerschaft Deschanels bewerben werde und daß er als Gegner ganz ernsthaft Poincaree haben werde, für den angeblich Briand und Barthou bereits agitieren.

Rußland.

Ein deutsches Kriegerdenkmal in Finnland.

Finnlands Dank für die deutsche Hilfe 1918 unter General Graf von der Goltz kommt noch immer in herzlicher Weise zum Ausdruck. Wie mitgeteilt wird, errichteten kürzlich Finnländer für die dort gefallenen deutschen Soldaten ein Denkmal mit der Inschrift:

„Um Euren Hügel wird schweben
Ein Sang zu Deutschlands Ruhm,
Er wird uns stärken und heben
Zu reinerem Menschentum!"

Schweden.

Flucht aus Rußland.

In Stockholm sind 145, bisher in Rußland wohnende Schweden, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, eingetroffen. — Die Heimkehrenden schildern durchweg die Lebensverhältnisse in Moskau und Petersburg als unerträglich. Eine Anzahl Metallarbeiter, die jahrelang in Rußland gearbeitet haben, teilen mit, daß auch die erst vor einigen Monaten ausgewanderten Metallarbeiter bereits zum größten Teil wieder zurückkehren wollen, da die Arbeits- und Lebensverhältnisse sie vollständig enttäuscht haben. Zugegeben wird, daß in Moskau Ruhe und Ordnung herrscht und die Macht der Bolschewisten sehr stark ist.

England.

Lord Fisher †.

Lord Fisher, der ehemalige Lord der Admiralität, ist Samstag morgen gestorben.

Lokales.

§ Annen, 13. Juli. (Ein feierlicher Gottesdienst) fand am Sonntag morgen in der ev. Kirche statt; er galt der Begrüßung der aus der Kriegsgefangenschaft Heimgekehrten und sollte eine Dankbezeugung für diejenigen sein, die in Feindesland das harte Los der Gefangenschaft starken Herzens ertragen haben, bis die Stunde der Befreiung und des langersehnten Wiedersehens auf heimatlicher deutscher Erde schlug. Herr Pastor Müller hielt die Predigt, in der er darauf hinwies, daß schon bald nach Beendigung

Einen Tag Königin.

Roman von J. S. Fletcher.

(Autorisierte Übersetzung von A. Gaus-Bachmann.)

27 (Nachdruck verboten.)

„Sie müssen die Königin schützen."

„Ich sehe einen Weg," erklärte er. „Morgen oder vielmehr heute, denn Mitternacht ist längst vorüber, wird hier eine Ratsversammlung stattfinden, bei der die Königin zugegen sein wird. Am frühen Morgen werde ich an die wichtigsten Würdenträger die Aufforderung ergehen lassen, sich zur Leistung des Treue-Eides einzufinden; ich werde auch den Prinzen Konstantin dazu auffordern. Als Prinz von königlichem Geblüt hat er natürlich den Vorrang vor allen andern. Wenn er bis dorthin irgendeinen Beweis für seine Annahme hat, wird er die Eidesleistung verweigern; jedenfalls wird ihm das eine günstige Gelegenheit sein."

„Ich denke, das ist ein weiser Plan," sagte ich beistimmend. „Nun möchte ich noch um etwas bitten: die Königin hat wenig Freunde — wäre es möglich, daß meine Mutter und ich bei der Zeremonie in ihrer Nähe bleiben dürften?"

„Ich werde Ihre Mutter unter die Damen des königlichen Hofstaates einreihen und Sie unter die Herren" entgegnete er.

Ich dankte ihm und empfahl mich. Als wir uns die Hände reichten, richtete ich noch eine Frage an ihn.

„Graf Varitza, glauben Sie selbst und Ihre Kollegen trotz der Andeutungen des Prinzen daran, daß Ihre Majestät die rechtmäßige Tochter und Erbin Alexanders ist?"

Er drückte herzlich meine Hand.

„Ich glaube es so fest, wie ich es diese zwanzig Jahre hindurch geglaubt habe, mein Ehrenwort darauf!"

„Warum haben Sie das Kind nie persönlich aufgesucht, weder während seiner Schulzeit, noch an den Feiertagen, wo sie Romatti bei sich hatte, oder nachdem sie das Kloster verlassen hatte?"

„Weil ich es nicht wagte," erwiderte er. „Alexis, der Brudermörder, hatte überall seine Spione und ich wurde ganz besonders beobachtet. Aber ich verlor die Prinzessin nie aus den Augen. Wenn ich auch nicht mit ihr sprach, so sah ich sie doch als Kind in Rom, als Schulmädchen in Genf, als junges Mädchen in Paris. Sie haben keinen Begriff, zu welcher Vorsicht wir sogar in unserer Korrespondenz genötigt waren. Wir vom Londoner Komitee wußten nicht einmal, daß Romatti mit der Prinzessin in London war, bis Sie mich bei Frascati ansprachen. O, diese Vorsichten! Begreifen Sie denn nicht, daß Alexis, der Brudermörder, wenn er das Königskind am Leben gewußt hätte, alles daran gesetzt haben würde, es zu beseitigen?"

„Und jetzt haben Sie es mit einem ebenso gewissenlosen Feind zu tun," sagte ich und begab mich in meine Gemächer. Geschlafen habe ich wenig und hätte gern gewußt, ob die Königin nach all dem Lärm und den Aufregungen des Tages schlief.

Am Morgen stand ich auf und harrte angstvoll der Dinge, die in den nächsten Stunden kommen sollten. Ich frühstückte mit meiner Mutter in deren Zimmern, und während des Frühstücks kam die formelle Aufforderung, bei dem Staatsrate Ihrer Majestät um 12 Uhr zugegen zu sein.

Die folgenden Stunden brachte ich sehr aufgeregt zu. Die Aeußerungen des Prinzen Konstantin ließen mich nicht zur Ruhr kommen. Hatte er einen Verdacht, einen Zweifel? Glaubte er wirklich, daß sie eine gutgeschulte Schauspielerin sei? Hatte er Grund zu diesem Glauben? Aber wer sollte sie denn sein, wenn nicht seine Cousine?

Ich war froh, als die Mittagsstunde nahte. Wir vom königlichen Hofstaat und einige Würdenträger erwarteten die Königin im Ratssaale. Schlag zwölf Uhr öffnete sich die Tür, und sie trat ein, angemeldet von ihrem Kämmerer, geleitet von dem Grafen und der Gräfin Varitza. Die Tür schloß sich, ein neuer Akt des Dramas begann. Ob wohl jemand außer dem Grafen, meiner Mutter und mir irgendeinen Verdacht hatte, daß sich etwas Außergewöhnliches ereignen werde?

In der Mitte des Saales stand ein langer, großer Tisch. An seiner Spitze, auf etwas erhöhtem Sessel saß die Königin, um sie her gruppiert rechts ihre Damen, links ihre Herren. Am Tische saßen zwölf bis sechzehn von den Großen des Reiches. Unmittelbar zur Rechten der Königin stand der greise Erzbischof von Albanetta in vollem Ornat; er hielt ein prächtiges gebundenes Evangelium in der Hand, auf welches wohl der Eid geschworen werden sollte. Die anderen Würdenträger waren in militärischer oder Diplomaten-Uniform, mit Orden geschmückt wie am vorhergehenden Tag; die Armee war durch drei Generale vertreten, die alle drei sehr entschlossen aussahen. Dann waren noch einige Bischöfe und Richter da, dn Rest bildeten die Mitglieder des vom Grafen Varitza gebildeten Ministeriums, das die Königin **enktioniert hatte; alle waren** anscheinend von dem Reiz und der Anmut ihrer Monarchin ganz bezaubert.

Aber der eine Mann, den ich zu sehen wünschte, fehlte; zwischen den Plätzen des Erzbischofs und des Grafen Varitza stand ein leerer Stuhl. Ich sah Varitza dorthin blicken, ein Ausdruck von Bestürzung huschte über seine Züge, und er zerrte an seinem Schnurrbart. Einn Augenblick herrschte tödliches Stillschweigen in dem Zimmer. Die Königin saß mit gefalteten Händen und niedergeschlagenen Augen dort. Die Röte der Verlegenheit lag auf ihren Wangen; es schien mir, als sei die heutige Versammlung quälender als die großen Ereignisse ds vorhergehenden Tages.

Endlich, als gar nichts geschah, hob die Königin das Haupt und blickte fragend auf Varitza. Dieser, selbst verwirrt, hatte sich halb erhoben, als ein Klopfen an der Tür ertönte, die sich am unteren Ende des Zimmers befand. Auf ein Zeichen des Grafen Varitza öffnete der diensttuende Kämmerer.

Prinz Konstantin trat ein. Er trug die Uniform, die er zum Empfang und zum Bankett getragen hatte, aber seine ritterliche Haltung war verschwunden und sein Gesicht sah streng und finster aus. Er war das, wofür er sich hielt — ein König, der gegen einen Usurpator Protest erhebt. Er machte dem erstaunten Mädchen, das an der Spitze der Tafel saß, keine Verbeugung; er trat an den Tisch, schlug mit der Faust darauf und schaute die drei Generale an.

„Meine Herren," sagte er mit lauter, scharfer Stimme, „Häupter der Armee! Montalba ist getäuscht worden, dieses Mädchen ist nicht Eure Königin! Ich beschuldige Sie" — er streckte die Hand gegen sie aus — „ich beschuldige Sie, eine unverschämte Betrügerin, eine geschickte Abenteuerin zu sein. Und ich beschuldige Sie, Graf Nikolaus Varitza, der Teilnahme an dem Versuche, ein Königreich an sich zu reißen, das durch göttliches Recht mein ist!"

20. Kapitel.

Die Zeugen.

Die augenblickliche Wirkung seines dramatischen Eintrittes und heftiger Sprache war eine vollständige Verblüffung der Anwesenden; während des tiefen Stillschweigens schauten Männer und Frauen einander an — mein Blick schweifte über alle Gesichter. Ein Mann unter allen schien ganz **gefaßt, als ob er auf diese Anschuldigung vorbereitet** gewesen wäre — General Miltriovitch. Und er war es auch, der zuerst das Stillschweigen brach.

„Eure Hoheit haben geruht, sich an uns, die Häupter der Armee, zu wenden," sagte er, kaum merkbar von der Anwesenheit der Königin Notiz nehmend, mit tiefer Verbeugung zum Prinzen Konstantin. „Die Amee kann ihre Einwilligung nicht zu einer Sache geben, die nach Täuschung und Betrug aussieht. Wenn Eurer Hoheit schwere Beschuldigung festgestellt werden kann —"

Jetzt trat Graf Varitza in die Arena. Man sah ihm die ungeheure Erregung an; seine Augen glühten, seine Hände zitterten, die Adern auf seiner Stirn lagen dick unter der bleichen Haut.

„Schweigen Sie, mein Herr!" rief er. „Noch bin ich Ihrer Majestät erster Minister, und niemand in diesem Zimmer ist ohne meine Erlaubnis hier."

Er wandte sich zu dem Prinzen und sagte höflich, aber fest: „Eure Hoheit erheben eine schwere Beschuldigung und zu einer sonderbaren Zeit."

Prinz Konstantin merkte sofort die Frage und den Zweifel in seinem Tone.

„Ich kann die Beschuldigung, die ich erhebe, auch beweisen," entgegnete er. „Ich behaupte, daß diese junge Dame nicht die Königin von Montalba ist, daß sie in keinerlei Beziehungen zu unserem königlichen Hause steht, und daß ihre Gegenwart auf dem Thron meiner Ahnen eine Beleidigung für diese und für mich, Euern rechtmäßigen Herrscher, ist. Wenn Sie sich mit mir besprechen wollen, Sie alle oder eine von Ihnen gewählte Deputation, werde ich Ihnen Beweise für die Wahrheit meiner Behauptungen geben."

„Darf ich mir die respektvolle Bemerkung erlauben, Eure Hoheit, daß es ratsamer wäre, den Beweis gleich hier zu liefern?" fragte General Miltriovitch. „Wir repräsentieren die Armee, das Gesetz, die Kirche — außer dem Herrscher sind wir die Häupter der Nation."

„Dann lassen Sie den Eindringling mit seinen Leuten abziehen," sagte Prinz Konstantin. „Es ziemt sich nicht, daß sie unserer Beratung beiwohnen."

(Fortsetzung folgt.)

des Krieges bei uns die Züge rollten nach Ost und West mit all den Tausenden von Kriegsgefangenen, die Deutschland freigab, während unsere Volksgenossen widerrechtlich noch lange Zeit zurückgehalten und mit heiligem Zorn erfüllt wurden ob dieser Schmach, trotzdem das Vaterland zusammengebrochen war äußerlich und innerlich. Diejenigen, die deutsch fühlen bis ins Mark, hätten immer ein tiefes Verständnis gehabt für die Schicksalsnöte der Kriegsgefangenen. Ein großer Teil unseres Volkes sei allerdings damals gleichgültig vorübergegangen an der so bitteren Tatsache, daß 800 000 Deutsche von unseren Feinden rechtlos ferngehalten wurden. Wehe dem deutschen Volke, wenn es jemals diese völkerrechtswidrige Schmach, die niemals ausgelöscht werden könnte, vergessen würde. Gott müsse man es danken, daß für die Gefangenen endlich die Befreiung nahte. Zu der äußeren Freiheit müsse nun auch die innere Freiheit kommen durch die Lichtgestalt des Jesus von Nazareth. Trotz aller Knechtung frei sein, das ist das tiefe Geheimnis der wahren Freiheit, sich binden lassen an Gott mit Fesseln, die keine Macht der Welt lösen kann. Möchte der Gott der Geschichte allen deutschen Volksgenossen zu der rechten wahren Freiheit verhelfen, auf daß wir freie Männer und freie Frauen werden, dann brauche es einem um die Zukunft unseres Vaterlandes nicht bange zu sein, dann bleibt es frei, auch wenn's in Fesseln gelegt wird. Nur mit den Ewigkeitskräften des Evangeliums ließe sich wiederaufbauende Arbeit vollbringen, damit das Werk, das begonnen werden soll, ein wahres Gotteswerk werde. — Durch die Mitwirkung des Kirchenchors, der zwei der Bedeutung der Feier würdige Lieder sang, gestaltete sich der Gottesdienst recht feierlich. Am Nachmittag fand noch eine gut besuchte Feier im Vereinshaus statt.

— (Der ev. Frauenverein) hält am Donnerstag sein Jahresfest ab. Es ist das die große Versammlung, in der Bericht erstattet wird über die Arbeit des Jahres. Herr Pastor Schumacher-Gelsenkirchen wird in derselben auch einen Vortrag halten über die große Bedeutung der Frauenhülfe für unsere Zeit. Nicht nur die Mitglieder sind dazu eingeladen, auch die übrigen evangel. Frauen werden herzlichst gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen. Die Frauen werden durch unsere Zeitverhältnisse dazu gedrängt, aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten und mehr als bisher an den großen Aufgaben, die unserm Volk erwachsen sind, teilzunehmen. Siehe Inserat.

— (Der Landwirtschaftliche Ortsverein Annen) hält morgen abend im Lokale Eickelkamp in Wullen eine Versammlung ab. Siehe Inser

† **Annen**, 13. Juli (Kriegsabgabe.) Diejentgen Steuerpflichtigen, welche Kriegsabgabe 1919 zu zahlen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Entrichtung innerhalb dreier Monate nach Zustellung des Veranlagungsbescheids erfolgen muß. Nach Ablauf dieser Frist sind die rückständigen Abgabebeträge mit 5 vom Hundert zu verzinsen.

† **Stockum**, 13. Juli. (Der evang. Männer- und Jünglingsverein) feierte am Sonntag sein 10jähriges Bestehen. Vormittags fand in der Kirche ein Festgottesdienst statt; die Festpredigt hielt der Gründer des Vereins Herr Pastor Schulde aus Gütersloh. Am Nachmittag kamen die auswärtigen Vereine mit ihren Trommler- und Pfeiferkorps an der Spitze. Es wurde zum Festzug durch die Gemeinde angetreten, der manchen Schweißtropfen kostete. Im Festlokal angekommen, hieß Herr Pastor Harney die Erschienenen willkommen. Weitere Ansprachen hielten der Bundessekretär vom Verband westdeutscher Jünglingsvereine und Herr Pastor Schulde. In bunter Reihenfolge wechselten dann musikalische Vorträge mit Deklamationen, turnerischen Vorführungen usw. Die Feier nahm einen schönen Verlauf.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 12. Juli. (Automobilunfall im Taunus.) In der Nähe von Weißkirchen, wo vor mehreren Jahren der Frankfurter Volkswirtschaftler Dr. Schnapper mit seinem Automobil tödlich verunglückte, stieß ein von der Hohemark kommender Kraftwagen mit einem Holzfuhrwerk zusammen. Das Auto überschlug sich und begrub seine vier Insassen unter sich. Diplomingenieur Schröder aus Dortmund wurde getötet, der Besitzer des Wagens, Kaufmann Emil Ritz aus Frankfurt erlitt leichte, seine Frau schwere innere Verletzungen.

— (Ein gefährliches Experiment.) Der zehnjährige Sohn der Eheleute St. in der Seydlitzstraße legte gestern nachmittag in einem Augenblick, als er sich allein zu Hause befand, eine Gewehrpatrone in den Ofen. Da der Junge weder einen Knall noch sonst was vernahm, öffnete er die Ofentür. Im selben Moment explodierte das Geschoß mit einer derartigen Gewalt, daß dem Knaben die linke Hand zerfetzt wurde, und ihm ein Splitter ins Auge flog. Eine bald darauf erfolgte Operation im Hörder Krankenhaus ergab, daß dem Unglücklichen mehrere Finger abgenommen werden mußten.

— (Brauerei-Verschmelzung.) Zwischen der Dortmunder Unionbrauerei und der Dortmunder Löwenbrauerei vorm. Peter Oserbeck in Dortmund ist ein Fusionsvertrag vereinbart worden, wonach die Löwenbrauerei auf die Unionbrauerei übergehen wird. Diese hat sich bereits die Aktienmajorität der Löwenbrauerei gesichert. Die Unionbrauerei arbeitet mit 4 375 000 Mk. Aktienkapital, worauf seit Jahren je 20 % Dividende verteilt wurden; das Aktienkapital der Löwenbrauerei beträgt 2 Mill. M. und ihre Dividende seit Jahren je 10 %.

Bochum, 12. Juli. (Eine Mehlschieberaffäre vor dem Jugendgerichtshof.) Zwölf jugendliche Personen, zumeist Lehrlinge und Oberrealschüler aus Recklinghausen, hatten sich wegen umfangreicher Brotmarken- und Mehlschiebereien vor dem Jugendgerichtshof zu verantworten. Die Straftaten zogen sich über 1½ Jahre hin. Das Gericht verurteilte die jugendlichen Wirtschaftssünder, unter denen drei wegen gewerbsmäßiger Hehlerei angeklagt waren, zu einer Woche bis sechs Wochen Gefängnis, außerdem zu Geldstrafen von 50 Mark bis 1000 Mark.

— (Ein Zeichen der Zeit.) Zu dem Termin vor dem Jugendgerichtshof kam ein Lehrling völlig betrunken an. Die Strafkammer belegte ihn mit einer Ordnungsstrafe von 75 Mark.

Boitrop, 12. Juli. (Zwei Personen durch Starkstrom getötet.) Der Schlosser Jul. Doering ist in der Grube der Zeche Prosper 2 durch Starkstrom getötet worden. — Der 10 Jahre alte Schüler Paul Noreich kam an der Sarterstraße mit der elektrischen Lichtleitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

Nieheim, 12. Juli. (2 Schwestern ertrunken.) In einem Kiessteinbruch in Holzhausen badeten die 11- und 15jährigen Schwestern R., als plötzlich das jüngere Mädchen unterging. Als das ältere Mädchen ihre Schwestern retten wollte, tauchte sie unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Nach längerer mühevoller Arbeit wurden die Kinder als Leichen ans Land gebracht.

Schüttorf, 12. Juli. (Erschossen.) Bei einem Einwohner hatten mehrere Personen einen Einbruch verübt, die aber bemerkt und verfolgt wurden. Bei der Verfolgung wurde einer, der den Anruf des Gendarmeriewachtmeisters nicht beachtete, vielmehr noch eine drohende Haltung annahm, erschossen. Der zweite Einbrecher konnte verhaftet werden.

Neueste Nachrichten.

Das Entwaffnungs-Protokoll

Spaa, 13 Juli. Das Protokoll über die Entwaffnung besteht aus 5 Foliobogen aus Japanpapier. Auf der linken Seite befindet sich der französische, auf der rechten Seite der englische Text. Die Alliierten unterzeichneten rechts in nachstehender Reihenfolge: Lloyd George, Millerand, Graf Sforza, Lord Curzon, links Fehrenbach und Simons. Das Protokoll ist in zwei Exemplaren ausgearbeitet, eines für die Vertreter, das andere für die Ministerien. Eine Durchschrift wird den beteiligten Staaten übermittelt.

Die Verbandssachverständigen lehnen ab.

Spaa, 13. Juli. Der Bericht der Sachverständigen der Verbündeten in der Kohlenfrage lautet: Die Sachverständigen der Verbündeten sind der Ansicht, daß die von der deutschen Abordnung vorgetragenen Zahlen nicht derartig sind, daß sie irgendeine Aenderung der Dispositionen des mitgeteilten Protokolls rechtfertigen.

Exkaiserin Eugenie von Frankreich †.

Paris, 12. Juli. Die frühere Kaiserin Eugenie, die Gemahlin Napoleons III., ist in Madrid beim Herzog von Alba gestorben.

Ein eigenartiges Geschick hat es gewollt, daß die Frau, die des Hohenzollernreiches schlimmste Feindin war, die ihm den Sturz von der Höhe ihres Lebens niemals vergessen konnte, im hohen Alter noch den Triumph der Rache kosten durfte. Sie hat den Tag erlebt, an dem Deutschland niederbrach, französische Fahnen am Rheine wehten und französische Sieger den Frieden diktierten, — aber sie hat sich nicht lange mehr dieses Triumphes freuen können, — wie es ohnehin für sie selbst keine „Wiedergutmachung" mehr gab. Die Zeitgeschichte ist über die Greisin, die einst Europas Schicksal mitbestimmte, hinweggegangen.

Lloyd George an der Ruhr erkrankt.

Spaa, 13. Juli. Wie das B. T. erfährt, ist Lloyd George an der Ruhr erkrankt. Die Erkrankung soll auf das schlechte Trinkwasser in Spaa zurückzuführen sein.

Eingesandt.

Unangenehm und störend empfinden es mit mir sehr viele Käufer und Käuferinnen, daß in Annen die Geschäfte schon um 6 Uhr abends geschlossen werden. Gewiß mag mit Rücksicht auf die Angestellten ein früher Geschäftsschluß sehr schön sein, aber ich meine, auch auf das kaufende Publikum müßte etwas Rücksicht genommen werden, besonders aber in der Sommerzeit. Gerade jetzt in den heißen Tagen ist es den meisten Frauen nicht möglich, vor 5 Uhr von Hause fortzugehen, zumal wenn der Mann von der Fabrik oder von der Grube kommt und eine halbe Stunde oder noch weiter gehen muß. Ich begreife nur nicht, daß die Herren Geschäftsleute das selbst noch nicht einsehen wollen. Soviel ich weiß, ist Annen im ganzen Bezirk der einzige Platz, wo man nach 6 Uhr nichts mehr kaufen kann; kommt man nach 6 Uhr, dann ist man, wenn es sich um notwendige Einkäufe handelt und darum handelt es sich in dieser teuren Zeit wohl immer, gezwungen, nach außerhalb zu gehen. Das sollten die Herren Geschäftsleute doch auch bedenken. Uebrigens ist es doch ganz egal, wie die 8 Stunden gelegt werden; wenn später zugemacht wird, braucht doch auch später geöffnet zu werden. Ich würde mich sehr freuen, wenn meine Anregung Erfolg hätte und es bald hieße, in Annen sind so gut wie in der ganzen Umgebung die Geschäfte bis 7 Uhr abends offen.

Einer für Viele.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Montag morgen 6½ Uhr nach langem schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente unsern innigstgeliebten Sohn, herzensguten Bruder, Enkel, Neffen und Vetter

Wilhelm Lindemann

im zarten Alter von 12½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tief betrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, Recklinghausen, Düsseldorf, Witten, den 12. Juli 1920.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. Juli, nachm 3¾ Uhr vom Sterbehause, Wartenberg 7, aus statt.

Das Seelenamt findet Freitag morgen 7¾ in der hiesigen Pfarrkirche statt.

Evangelische Kirchengemeinde, Annen.

Die Gemeinde Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß die

Kirchensteuer

für das erste Halbjahr 1920

nach Empfang des Steuerzettels fällig wird.

Hebetermine werden abgehalten im Vereinshause Wilhelmstr. Nr 4 und zwar:

im Juli: Mittwochs und Samstags von 2—6 Uhr nachmittags und im August: Mittwochs von 2—5 Uhr nachmittags.

Um Andrang an der Kasse zu vermeiden, empfiehlt es sich mit der Entrichtung der Steuern nicht bis zum äußersten Termin zu warten.

Annen, den 12. Juli 1920.

Das Presbyterium.

Landwirtschaftl. Orts-Verein Annen.

Versammlung

am Mittwoch, den 14 d. Mts. abends 8 Uhr bei Eickelkamp Wullen.

Tagesordnung:

Pflanzkartoffelbezug 1921.
Wichtige Besprechungen.

Der Vorstand:
Bonnermann.

Suche nach Haspe zum sofortigen Eintritt eine in Küche und Hausarbeit erfahrene

Stütze

bei Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. Daselbst auch ein kräftiges

Landmädchen,

welches melken kann ges.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d Ztg.

Nettes, sauberes

Mädchen

für ruhigen Haushalt (2 Personen) gesucht

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Auf sofort oder später ein tüchtiges

Mädchen

gesucht, evtl. auch für halbe Tage

Fr. Stein, Witten,
Hauptstr. 54.

Gebrauchte Möbel,

darunter 1 Kücheneinrichtung, umständehalber billig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 Dauerbrenner, eine Wäschemangel u. Schulbücher zu verkaufen. Besichtigung abends zwischen 6—8 Uhr.

Werderstr. 12.

Mieterschutz-Verein, Annen.

Der Mieterschutz Verein erteilt von jetzt ab **Auskunft** im Lokale Helle **Freitags von** 6—8 Uhr für die Mitglieder unterhalb der Rheinischen Bahn, **des Sonntags** von 10—12 Uhr im Lokale Schwarze für die Mitglieder oberhalb der Rheinischen Bahn.

Der Vorstand.

Lederriemen, Dachlatten, Dachholzziegel, Bruchsteine, Feldbahngleise, Rundholz, Gerüststangen, Kippwagen, Brennholz

zu verkaufen.

Abbruchstelle Eckardtsche Ziegelei, Annen.

Empfehle

holländer Vollfettheringe

billigst Stück 1.00 Mk.

ferner

zarte grüne Böhnchen

Pfund 2.00 Mk.

grüne Schlangengurken

Stück 2.50 Mk.

italienische Zwiebeln

Pfund 50 Pfg.

Fritz Graff, Bismarckstr.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 betreffend die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel (R. G. Bl. 1915 Seite 603) habe ich dem Bäckermeister Emil Wöstemeier zu Annen, Borbachstr. den Handel mit Lebens- und Genußmitteln wegen Unzuverlässigkeit in Bezug auf diesen Handelsbetrieb vom 15. d. Mts. bis auf Weiteres untersagt.

Die Kosten dieser Veröffentlichung sind von dem p. Wöstemeier einzuziehen.

Der com. Landrat des Kreises Hörde:
gez. Hansmann.

Neu eingetroffen:

Dirndl-Stoff	per Meter	18.75
Kleider-Gedruckt	ca. 80 cm. breit Ia. Qualität per Meter	18.50
Schürzen-Gedruckt	130 cm. breit, Doppel-Druck per Meter	29.75
Schürzen-Siamosen	ca. 120 cm. breit, gute Qualität per Meter	24.75

Extra-Angebot in Schürzen

Träger-Schürzen	dunkelblau getupft Stück	24.75
Träger-Schürzen	Siamosen Stück	29.75
Träger-Schürzen	Doppeldruck oder Siamosen ca. 115 cm. breit	36.75
Wiener-Schürzen	aus Siamosen oder Doppeldruck Stück	26.75
Wiener-Schürzen	mit Volant aus Siamosen oder türck. Muster Stück	30.75

Beachten Sie stets unsere Angebote!

Gebrüder Rosenthal,
Annen.

Ia. reines Leinoel

Liter 28,50 Mk.

empfiehlt

Theodor Wilke.

Die Aeußerung, die ich gegen Wilh. Platz ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

Frau Albrecht.

Zufalls-Angebot!

10000 Meter Waschstoffe

Allerbeste Qualität. Einheitspreis **8,75** Mark

Der Verkauf dieser Sommerstoffe beginnt **Dienstag früh!** —— Ausstellung in den Schaufenstern.

Das Haus der Moden **BLANK** WITTEN am Markt.

Bekanntmachung
Amtsbezirk Kirchhörde.

Ausgabe von Lebensmitteln für die Woche vom 11. Juli bis 17. Juli 1920.

Margarine 150 Gr. pro Pers.	12	Mk. p.	Pfd.
Schmalz 100 Gr. „ „	18,50	p.	„
Haferflocken 125 „ „ „	1,40	p.	„
Reis nach Bedarf	6,50	„	„
Hülsenfrüchte nach Bedarf	2,60	„	„
Auslands-Marmelade nach Bedarf	4,00	„	„

Hombruch, 10. Juli 1920.

Der Amtmann: Müller.

Zuckerwaren-Grosshandlung
Paul Kötting
Breitestr. 88. **Witten** Fernruf 1237
liefert an Wiederverkäufer
zu Original-Fabrikpreisen
franko Haus
Pfefferminz, echt „Vivil“
Schokoladen, billig
Lakritz-Stangen
Maizena Keks in Rollen
Sinners Puddingpulver
„ Backpulver
„ Speisewürze
Oetkers Backpulver
Hekro-Schuhkrem
Hekro-Metallputz, flüssig.

Photographische Anstalt
von
Gebrüder Krampen, Annen
hält sich bestens empfohlen für sämtliche
photogr. Aufnahmen
als
Einzelbilder, Gruppen, Familien usw. bei tadelloser Ausführung
Vergrößerungen nach jedem Bilde

Fußbodenlackfarben
unbedingt zuverlässig reine Ware in allen Farbtönen u. Preislagen.
Otto Beckhaus, Witten.
Spezialgeschäft in Farben u. Lacken.
Breitestraße 57 gegenüber Realgymnasium.

Grünkohl, Butterkohl, Porreepflanzen
zu haben bei
Landwirt Wilh. Gröpper,
Stockum.

Ordentliches
Mädchen
auf halbe Tage gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Suche sofort ein sauberes
Mädchen
für ganze oder halbe Tage.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein ordentl. evangel.
Mädchen
für 2 Personen sofort gesucht.
Karl Eckardt, Wittenerstraße 31.

Ein junges evangel.
Lehrmädchen
für Büro und Laden auf sofort gesucht.
Schriftliche Angebote unter L. W. 650 an die Geschäftsstell d. Ztg.

Beamter sucht
möbl. Zimmer
mit Pension in bürgerl. Hause. Mögl. in der Nähe des Bahnhofs Annen Nord
Gefl. Offerten wolle man unter Nr D. 84 an die Geschäftsst. d. Bl. richten.

Möbl. Zimmer
an einfaches Fräulein zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle

Suche für sofort ein besseres 1—3

Familienhaus
mit schönem gr. Garten evtl. Kotten von 2—10 Morgen Land. Hohe Anzahlung evtl. Auszahlg. Bedingung gute Lage, etwas isoliert evtl. Nähe Wald usw.
Gefl. Offerten unter B. 200 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.


1 Ziege
zu verkaufen.
Rüdinghausen 57 a.

Verhütung von Waldbränden.

Zur Verhütung von Waldbränden wird auf die Bestimmungen der §§ 368, 368 b des Reichs-Strafgesetzbuches und der §§ 33, 44—46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 im Zusammenhang mit der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 7. April 1911 aufmerksam gemacht.

Besonders wird vor unbefugtem Anzünden der Hecken, Gräben, Ränder u. Heideflächen gewarnt und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß das Rauchen aus Pfeifen ohne Deckel in Waldungen, sowie das Rauchen von Zigarren und Zigaretten außerhalb der auf beiden Seiten mit Gräben versehenen Waldwege verboten ist. Das Verbrennen von Unkraut ist nur in einer Entfernung von 100 Meter von Gebäuden und Nadelholzwaldungen zulässig. Die Feuer dürfen bis zu ihrem völligen Erlöschen nicht ohne Aufsicht gelassen werden.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen werden streng bestraft.

Annen, den 12. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung:
Boettcher.

Am Sonntag, den 11. Juli abends 10 Uhr ist mir im Hausflur der Wirtschaft Schaup in Appelsiepen ein
Fahrrad
abhanden gekommen.
Die erkannte Person wolle dieses binnen 3 Tagen zurückbringen, da sonst Anzeige erfolgt.
Rudolf Schaup, Appelsiepen 249.

Fahrrad
sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Wullenerstr. 7.

Satzungsgemäß wird hierdurch bekannt gemacht, daß durch Beschluß der Gemeindevertretung vom 5. Juli cr. der Zinsfuß für Spareinlagen vom 1. Januar 1921 ab auf 3¾% ermäßigt wird.
Annen, 13. Juli 1920.
Der Vorstand der Sparkasse in Annen.

Evang. Frauen-Verein.
Jahresversammlung
Am nächsten Donnerstag nachmittag findet die **Jahresversammlung** statt, in welcher Herr Pastor Schumacher aus Gelsenkirchen über die Bedeutung der Frauenhülfe reden wird.
Die Versammlung beginnt um 3 Uhr und werden die Mitglieder, sowie alle ev. Frauen auf das herzlichste dazu eingeladen.
Der Vorstand.

Bettstelle
mit Matratze billig zu verkaufen.
Hellweg 2.

1 Paar Knabenschuhe
(Gr. 38) billig zu verkaufen, da zu klein.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum Hohenstein
Witten.
Morgen nachmittag
Konzert.


Ein scharfer
Hund
(Foxterrier) zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Noch gut erhaltener
Anzug
und einige Paar
Kinderschuhe
billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle

1. Falzziegel
2. Hohlziegel
3. Dachlatten
4. Bauholz
5. Dachpappe
6. Schwemmsteine
7. Bimsdielen
ab Lager Annen u. Düren abzugeben.
1-4 sind gebraucht aber guterhalten.
Krien, Düren
bei Zeche „Walfisch“.
Telefon 1213.

Reparaturen
an
Flügel, Pianos, Harmoniums,
auch Aufpolieren und Stimmen übernimmt zu billigsten Preisen
Carl Schmitt,
Hofpianofabrik
Hagen i. W.
Elberfelderstr. 69
Fernruf 2253.

Sämtliche Stickereien
auch an Kleidern und Blusen werden angefertigt
Wartenberg 40

Stahldrahtmatratzen,
für jede Bettstelle nach Maß. Polsterauflagen a. Jedermann Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Verordnung.

Auf Grund des § 5a der Mieterschutz-Verordnung vom 22. Juni 1919, § 9 der Wohnungsmangel-Verordnung vom 23. September 1918 und des Gesetzes über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 11. Mai 1920 wird folgendes angeordnet:

§ 1. Bis zum 30. September 1921 darf niemand, auch nicht auf Grund vollstreckbarer Urteile, einstweiliger Verfügung und gerichtlicher oder vor dem Mietseinigungsamt geschlossener Vergleiche aus einer Wohnung, aus Fabrik-, Geschäfts-, Lagerräumen und dergleichen verwiesen werden, ohne daß das Mietseinigungsamt der Durchführung dieser Maßnahme zugestimmt hat, die Zustimmung ist zu erteilen, wenn schuldhafter Verzug in der Zahlung der Miete vorliegt, oder ein anderes geeignetes Unterkommen nachgewiesen ist.

§ 2. Mit Geldstrafe bis zu 1000,— ℳ wird bestraft, wer vorstehender Anordnung zuwiderhandelt.

§ 3. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Hörde, den 5. Juli 1920.

Der Kreisausschuß des Kreises Hörde.
gez. Hausmann,
kom. Landrat.


Soeben erschien:
Taschenfahrplan
für Rheinland und Westfalen m. Sauerland u. Siegerland,
herausgegeben vom Sauerl. Gebirgsverein
Preis nur 1,20 Mk.
sowie auch andere Ausgaben vorrätig bei
Fritz Küching,
Buchhandlung.

Kranken Frauen
und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weissfluss) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erb.
Frau Bertha Koopmann, Berlin W 35 Potsdamer Straße 104

Mietverträge
nach dem bürgerlichen Gesetzbuch mit Tabelle, Quittungen, Kündigungsformular und Stempeltarif sowie
Allgem. Haus-Ordnungen
des Haus- und Grundbesitzervereins Annen vorrätig bei
Fritz Küching, Buchhdl.

Waschkleider, Blusen
aus Leinen, Waschvoile, Crêpe, Satin, Batist, wäscht wie neu schnellstens und billigst
Färberei
Gallusehke
Waschanstalt
Annen, Wittenerstr. 11,
Witten, Hauptstr. 9
Herbedestr. 25.

Weisse Blusen
Weiße Kleider
Weiße Unterkleider
Weiße Untertaillen
Blank, Witten
am Markt.

Plakate
in geschmackvoller Ausführung liefert die Buchdruckerei von
Fritz Küching, Annen.

Herren- u. Knaben-Kleidung
kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Kleidung der Firma A. Eick & Comp.**
Ostenhellweg 23 gegenüber J. Fischer in **Dortmund**